

## Fürther Bergwacht trainiert mit Partnern am Walberla

Die Zusammenarbeit unter den Rettungskräften ist der Schlüssel zum Erfolg bei Großeinsätzen

Das Walberla markiert den Anfang der Fränkischen Schweiz. Die weite Aussicht über das Wiesenttal bis Forchheim und Erlangen zieht Erholung suchende Menschen genauso an wie das Felsmassiv des Rodensteins viele Sportkletterer. Kommt es an den Bergflanken zu Unfällen, ist es Aufgabe der Bergwacht, die Verletzten zu retten.

Dieser Aufgabe stellen sich auch die Freiwilligen der Fürther Bergwacht im Verbund mit den Bergwachten aus Forchheim und Erlangen. Im Frühjahr haben die drei Bergwacht-Bereitschaften ihre Zusammenarbeit im Rahmen einer gemeinsamen Großübung trainiert.

Die südliche Erhebung des großen Plateaus ist der Rodenstein. Oben steht ein Gipfelkreuz umgeben von anfangs sanft abfallenden Wiesen. Doch diese haben es in sich: Nach Westen hin



wird der Trockenrasen schnell steiler und verliert sich an der Kante der bis zu 30 Meter hohen Kletterfelsen.

Die beiden Verletzten in der Übung haben auf dem steilen Gras den Halt verloren und sind bis zu einem Vorsprung an der Kante hinabgeschlittert. Dort lagen sie verletzt und kamen



nicht vor und nicht zurück. Diese Vorgeschichte haben die Bergwachthelfer bei der Alarmierung durch die Rettungsleitstelle nicht erfahren: „Verletzter Wanderer am Walberla“, lautete die Einsatzmeldung.

So war es die Aufgabe des ersten Teams, vor Ort die Verletzten Personen überhaupt erst ausfin-

dig zu machen, Sofortmaßnahmen durchzuführen - und dem Einsatzleiter ein umfassendes Lagebild zu übermitteln.

Verstärkung folgte nach, brachte am Seil gesichert einen Notarzt zu den Verletzten an der Felskante während ein weiteres Team die Verankerungen für das Ablassen der Verletzten mittels Bergesack zum Wandfuß vorbereitete.

Dort nahmen andere Helfer die Patienten entgegen und transportierten sie in der Gebirgstrage mit Muskelkraft über den holprigen Fußpfad zu einem asphaltierten Weg, wo sie ihre Ladung an den Rettungsdienst zum Transport in die Klinik übergaben. Übungen wie diese helfen, die Kommunikation und die Entscheidungsfindung zwischen den drei Bereitschaften zu optimieren. Auch im Ernstfall arbeiten Teams der drei Bergwachten so wie in der Übung eng zusammen.

## Hochwasser in Oberzenn

BRK Zirndorf und Oberasbach im Hilfeinsatz



**OBERZENN - Die BRK-Bereitschaften Zirndorf und Oberasbach haben nach den jüngsten Unwettern im Zenngrund bei den Aufräumarbeiten kräftig angepackt.**

Zu dem Hilfeinsatz außerhalb der Landkreisgrenze kam es durch die Verbindung zum „Team Bayern“, einer gemeinsamen Initiative des BRK Landesverbandes und des Bayerischen Rundfunks, die nach den großen Hochwassern im Jahr 2013 gegründet wurde. Und so klangelte am 31. Mai eine Team-

Bayern-Alarm-SMS auf dem Handy von Bereitschaftsleiter Ernst Rippel mit der Information, dass im Nachbarlandkreis Helfer gebraucht würden. Mit gut zehn Helferinnen und Helfern rückten die beiden Bereitschaften aus und kamen in Oberzenn auf einem Bauernhof zum Einsatz. Dort entfernten sie mit Schaufeln den zurückgebliebenen Schlamm des Hochwassers aus der Scheune des Bauernhofs und sorgten dafür, dass Hab und Gut dort wieder abtrocknen kann.

Die Initiative „Team Bayern“ versteht sich als Koordinationsplattform für ehrenamtliche Hilfe bei Katastrophen. Auch Freiwillige die nicht in Organisationen verankert sind, können dort mitmachen.

## Bundesverdienstkreuz

Hohe Auszeichnung für Adolf-Georg Reichel

**FÜRTH - Für sein bisheriges Lebenswerk hat Kreisbereitschaftsleiter Adolf-Georg Reichel das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland erhalten.**

Reichel engagiert sich seit nunmehr knapp 40 Jahren ehrenamtlich für das Fürther Rote Kreuz und hat in diesem Rahmen durchgehend verantwortungsvolle Führungspositionen bekleidet. Noch immer leistet er Dienst in der Notfallrettung, als Organisatorischer Leiter und wirkt als Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Personalausschusses aktiv an der Führung des BRK-Kreisverbandes Fürth mit. Bereits in den 80er Jahren hat er den Bau der beiden BRK-Seniorenheime als Vorsitzender des Haushaltsausschusses

begleitet. Den Bezug zur Rotkreuzarbeit an der Basis hat der erfahrene Rettungsassistent trotz hoher Ämter nie verloren. Im Jahr 1997 wurde Reichel von den ehrenamtlichen Bereitschaftsmitgliedern zum Kreisbereitschaftsleiter gewählt und hat das Amt noch heute inne. In dieser Funktion steht er rund 1600 Freiwilligen vor. Diese sind in 17 BRK-Bereitschaften in Stadt- und Landkreis organisiert. Darunter fallen acht Fachdienste und fünf Arbeitskreise mit Spezialaufgaben. Auch in der Hospiz- und Palliativstiftung Nürnberg engagiert sich Reichel stark.



# Verschiedene Blickwinkel - gemeinsame Erfolge

Traudl Heiter und Katrin Rohm steuern die Sozialarbeit im Fürther BRK - jede von ihrer Warte aus

**FÜRTH - Das Rote Kreuz ist einer der bundesweit fünf großen Wohlfahrtsverbände. Genauso wie Sanitäts- und Rettungsdienst spielt dabei auch die Soziale Arbeit - also die Arbeit mit benachteiligten Menschen wie pflegebedürftigen Senioren, behinderten Menschen oder Menschen ohne Obdach eine wichtige Rolle.**

Im BRK Kreisverband Fürth ist es ein Gespann aus zwei Frauen, welches diese Arbeit maßgeblich prägt - und zwar in verschiedenen Rollen, die sich aber perfekt ergänzen: Traudl Heiter (Foto li.) steht als Leiterin der Gemeinschaft Wohlfahrt und Sozialarbeit mehr als 150 Freiwilligen vor, die sich in ihrer Freizeit in Seniorenheimen, im Gefängnis oder für Obdachlose engagieren. Katrin Rohm hat ihren Platz auf der hauptamtlichen Seite des Verbandes und leitet den Bereich Pflege und Soziales in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes Fürth. Zu ihrem Verantwortungsbereich gehören rund 200 Beschäftigte aus zwei Seniorenheimen, der Sozialstation und Arbeitsfeldern wie



Behinderten-, Migrantenarbeit oder Hausnotruf. In praktisch allen Arbeitsfeldern arbeiten Hauptamtliche und Ehrenamtliche Hand in Hand.

Während die Helferinnen und Helfer von Berufs wegen zum Beispiel die professionelle Pflege in den Heimen oder in der ambulanten Pflege sicherstellen, sind es die Freiwilligen, die Zusatzleistungen erbringen, die in den Arbeitsfeldern von keinem Kostenträger bezahlt würden. Sie betreuen Heimbewohner, organisieren Ausflüge oder begleiten Senioren bei Spaziergän-

gen. Auf diese Weise entlasten sie das Pflegepersonal, das sich wiederum intensiver medizinischen Aspekten der Pflege widmen kann.

Was in Fürth gut funktioniert, ist auch die Maxime des BRK-Landesverbandes, wo Traudl Heiter die Belange der ehrenamtlichen Sozialarbeit als Landesbeauftragte für Wohlfahrt und Sozialarbeit vertritt - und zwar als Repräsentantin für alle 73 bayerischen BRK Kreisverbände. In den Gremien werden Zukunftsperspektiven und Konzepte entwickelt, wie Haupt- und Ehrenamt das Bayerische Rote Kreuz

gemeinsam vorwärts bringen können. Zuhause in Fürth erproben Rohm und Heiter diese Ideen wie selbstverständlich in ihrem eigenen Arbeitsalltag. Oft aber sieht der gleiche Sachverhalt aus dem Blickwinkel der ehrenamtlichen Arbeit ganz anders aus, als aus der Sicht des Hauptamtes. Alleine die Rahmenbedingungen sind oft unterschiedlich. Hier bewährt es sich besonders, dass die Vertreterinnen beider Arbeitsfelder den direkten Draht zueinander pflegen und im Gespräch gute Lösungen finden.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Zum Beispiel die Möblierung einer Übergangswohnung für obdachlose Mütter, eine Fortbildungsreihe für die Freiwilligen im Besuchsdienst, die freiwilligen Arbeitseinsätze, die Mitarbeiter von Firmen in den BRK-Seniorenheimen leisten oder die geplante Wiedereröffnung der Kleiderkammer für Bedürftige. Die Ideen gehen nicht aus, weil der Bedarf nicht abreißt. Katrin Rohm und Traudl Heiter sind noch lange nicht fertig.

## „Das Reh im Gehirn durch den Menschen ersetzen“

Rettungshunde lernen in einer langen Ausbildung ihren Jagdtrieb für Vermisste zu nutzen



**FÜRTH - Im Durchschnitt einmal pro Monat kommen die Rettungshunde des Fürther BRK bei Vermisstensuchen zum Einsatz. Die Gründe sind vielfältig: Senioren, die nicht nach Hause gekommen sind, verschwundene Kinder oder Menschen mit Suizidabsicht - viele davon verdanken den Spürnasen ihr Leben.**

Bis ein Hund seine Fähigkeiten zur Vermisstensuche wirkungsvoll einsetzen kann, vergehen

mindestens zwei Jahre intensiver Ausbildung. Vorher jedoch muss der Hund eine ordentliche Erziehung genossen haben, erklärt Staffelleiterin Silvia Barnickel. Erziehung bedeutet, dass ein Hund die Grundtugenden wie Gehorsam und Loyalität gegenüber seinem Hundeführer gelernt hat.

Erst dann kann die Ausbildung zum Rettungshund beginnen. Dabei gilt es, die Natur des Hundes zu überlisten: „Ein Hund

findet es normalerweise völlig sinnlos, zwei Stunden im Wald nach irgendetwas zu suchen. Für einen Hund macht es Sinn, Beute zu jagen - aber nur Beute, die er auch vor sich sieht.“ Diesen Jagdtrieb lenken die Hundeausbildnerinnen mit viel Geduld auf den Menschen um. „Wir beginnen mit der Opferbindung“, so die Staffelleiterin. Das Reh im Kopf des Hundes muss durch den Menschen ersetzt werden. Gleichzeitig lernt der Rettungs-

hund, zu der gefundenen Person freundlich zu sein, Meldung zu machen und nicht mehr von deren Seite zu weichen.

Bei dieser Ausbildung werden Hundeführer und Hund zu einem unzertrennlichen Team, das seine Fähigkeiten in strengen Prüfungen immer wieder aufs Neue unter Beweis stellen muss. Derzeit sind acht Teams aus Mensch und Hund voll einsatzbereit - 10 Hunde befinden sich gerade in Ausbildung.

## Bergwacht sucht vermisste Personen

Gleich zweimal nacheinander wurde die Fürther Bergwacht als Unterstützung für Vermisstensuchen alarmiert. Die Bergretter betreiben zusammen mit der Bergwacht Erlangen eine Spezialeinheit für Vermisstensuche.

Der erste Einsatz führte nach Pottenstein, wo eine 89-jährige Frau nicht in ihr Seniorenheim zurückgekehrt war. Ab Mitternacht waren die Fürther Helfer vor Ort und unterstützten die örtlichen Retter mit ihrer Wärmebildkamera und ihrem Technikfahrzeug, in dem sie die abgesuchten Flächen auf dem Computer in Landkarten dokumentierten. Am nächsten Morgen wurde die Frau von einem Rettungshund in gutem Zustand aufgefunden.

Nur kurze Zeit später rückte die Fürther Bergwacht erneut zur Vermisstensuche aus: Nach Lichtenfels wo die Bergwacht die BRK-Rettungshundestaffel, die ebenfalls aus Fürth kam, im Gelände begleitet hat. Auch dort wurde die Vermisste lebend gefunden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schon im vergangenen Sommer bitten wir Sie auch in diesem Jahr - zusätzlich zu Ihren regelmäßigen Förderbeiträgen - um Unterstützung für die Arbeit der aktiven Helferinnen und Helfer. Das Geld kommt den ehrenamtlichen BRK-Gemeinschaften für die notwendige Ausrüstung und die Aufrechterhaltung ihres Dienstes zugute.

Ihrem Engagement als Fördermitglied und dem Engagement der Ehrenamtlichen verdanken viele Menschen Hilfe bei Unfällen, bei den Beschwerden des Alters, bei Krankheiten genauso wie bei menschlichen oder gesundheitlichen Schicksalsschlägen. Ich denke dabei zum Beispiel an den Besuchsdienst in den Seniorenheimen, an die Helfer, die nach dem Rechten sehen, wenn ein kranker Mensch den Hausnotruf ausgelöst hat oder die sog. Helfer vor Ort, welche in entlegenen Ortschaften dann lebensrettende Hilfe bringen, wenn es der Rettungsdienst besonders weit hat.

Dieser Dienst am Nächsten hat sich in mehr als 150 Jahren in Fürth und den Landkreismunicipalitäten fest etabliert. Damit die Freiwilligen auch in Zukunft weiter erfolgreich helfen können, bitten wir Sie mehrmals im Jahr um eine kleine Zugabe. Deshalb haben wir der aktuellen Ausgabe des EINBLICK wieder einen Überweiser beigefügt.

Im Namen aller ehrenamtlichen, aber auch hauptamtlichen Rotkreuzhelfer bedanke ich mich schon jetzt für Ihre zusätzliche Unterstützung und wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne und gesunde Sommerzeit.

Ihr Gert Rohrseitz  
Vorsitzender des Vorstands



## Gefahrgutunfall auf der Autobahn



Ein Auffahrunfall auf der A6 hat dem Chemie- und Strahlenschutz-Fachdienst (CuS) des Fürther BRK einen Einsatz auf der Autobahn beschert.

Einer der LKWs hatte Gasflaschen mit unterschiedlich gefährlichen Inhaltsstoffen geladen. Die Rettung der beiden schwer verletzten LKW-Fahrer wurde dadurch zu einem gefährlichen Drahtseilakt, bei dem Feuerwehren und Rettungsdienst eng zusammenarbeiteten. Beim Eintreffen der Rettungskräfte lag der faulige Geruch von Acetylen in der Luft. Der Fürther CuS-Fachdienst unterstützte die Rettungsarbeiten fachlich und stand mit Schutzzugängen für die Rettung kontaminierter Personen bereit.

## Übung soll Retter auch mal an ihre Grenzen bringen

Rotes Kreuz und Feuerwehr trainierten Zusammenarbeit an simuliertem Verkehrsunfall



**ROSTAL - Bis zu 25 Mal pro Jahr rückten Freiwillige von Sanitätsbereitschaft und Feuerwehr in den vergangenen Jahren aus, um bei Verkehrsunfällen Menschen zu retten.**

Gerade dieses Szenario üben die Freiwilligen aus Roßtal daher zweimal im Jahr im Rahmen einer aufwändigen Alarmübung. Zwei PKW ineinander verkeilt, ein Weiteres stark deformiert. Vier Menschen wurden bei dem Crash schwer verletzt und warten

eingeklemmt in den Fahrzeugen auf Hilfe. Eines der ineinander verkeilt Autos fängt beim Eintreffen der Retter gerade an zu brennen. Diese Aufgabe verlangt allen Beteiligten alles ab.

„Ganz so hart kommt es in der Wirklichkeit zum Glück selten“, gibt Jürgen Klinkert, Leiter der BRK-Bereitschaft Roßtal zu bedenken. Dennoch sind Übungen wie diese eine gute Gelegenheit, die Helfer auch einmal an ihre Grenzen zu bringen und

Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Die rund 15 Sanitäter und 35 Feuerwehrler haben sich von dem Übungssuper-Gau aber nicht schrecken lassen und stellten ihre Fähigkeiten zur gemeinsamen, schnellen und planvollen Hilfe überzeugend unter Beweis. Schnell war das ausbrechende Feuer gelöscht und die Verletzten von Sanitätern und Notärztin erstversorgt. Im zweiten Schritt haben die Feuerwehren aus Roßtal sowie

aus Groß- und Kleinweismannsdorf die Dächer der Autos abgetrennt, sodass die Verletzten schonend und achsengerecht auf die Patiententräger der Rettungswagen verbracht und weiterversorgt werden konnten. Die Sanitäter aus Roßtal wurden bei dieser Übung von Kameraden aus Zirndorf unterstützt, die mit ihrem Rettungswagen ebenfalls an der Übung teilgenommen hatten. Die Mimen stellte das Roßtaler Jugendrotkreuz.

## Bereit für große Taten

Freiwillige aus Puschendorf haben viel zu tun



Ein Teil des großen Teams vor dem Puschendorfer BRK-Heim

**PUSCHENDORF - Die BRK-Bereitschaft Puschendorf-Veitsbronn ist vorwiegend für den nördlichen Fürther Landkreis aktiv - aber nicht nur.**

Der Doppelname ist das Ergebnis einer Fusion der ehemaligen Bereitschaft Veitsbronn mit der Bereitschaft Puschendorf vor wenigen Jahren. Seit diesem Tag sind die 42 aktiven Mitglieder für die sanitätstechnischen Belange in beiden Gemeinden und deren Umland zuständig. Dabei sind die Helfer mit drei Fahrzeugen - einem Krankenwagen, einem Mannschaftstransportwagen und einem Rettungswagen gut ausgestattet. Im Katastrophenfall oder bei größeren Unglücken übernehmen sie unter anderem Betreuungsaufgaben im Rahmen der Schnelleinsatzgruppe Betreuung im ganzen Landkreis Fürth. Viele der Mitglieder leis-

ten zudem ehrenamtlich Dienst auf allen fünf Rettungswachen des Fürther Roten Kreuzes.

Hinzu kommt die Absicherung von Veranstaltungen - begonnen bei lokalen Sportereignissen bis hin zu Großveranstaltungen wie dem Metropolmarathon.

Highlight des Jahres wird auch heuer wieder das Techno-Open Air-Festival „Open Beatz“ nahe Puschendorf. Über vier Tage sind dort täglich bis zu 8000 Musikfans zu betreuen. „Wir hatten letztes Jahr insgesamt 520 Versorgungen“, so Bereitschaftsleiter Rainer Baier.

Auch von einer kleinen Katastrophe hat sich die Bereitschaft wieder gut erholt: Ein Wasserrohrbruch hat ihr Sanitätsheim für gut ein Jahr lang unbrauchbar gemacht. Inzwischen ist alles wieder saniert. Der Dienst am Menschen hat darunter aber zu keinem Zeitpunkt gelitten.

## Transporte in ganz Europa

Fernfahrten binden Ressourcen - Freiwillige helfen



Sechs Uhr morgens: Eine Sonderfahrt nach Schleswig Holstein beginnt.

**FÜRTH - Notfalleinsätze mit dem Rettungswagen und Krankentransporte sind zwei verschiedene Dinge. Das Wort „Krankentransport“ klingt erst einmal unspektakulär. Geht die Reise aber zu einem weit entfernten Ziel, dann kommt auch der stv. Leiter Rettungsdienst Axel Rupprich mal ins Schwitzen.**

Warum? Das erklärt Rupprich so: „Wenn ein Patient zum Beispiel ins Herzkatheterlabor nach Neustadt an der Saale verlegt werden muss, dann ist der Krankenwagen eine ganze Schicht unterwegs und fehlt im Fürther Raum.“

Aus diesem Grund hat das Fürther BRK den sog. Sonderfahrdienst eingeführt. Dabei engagieren sich Freiwillige aber auch Hauptamtliche auf freiwilliger Basis. Sie besetzen dann ein zusätzliches Fahrzeug und

übernehmen die langwierige Fahrt. Anlässe gibt es genug: Jüngst musste ein Arbeiter, der auf einer Fürther Baustelle verunglückt war, in seine Heimatstadt Leipzig verlegt werden. Auch in eine Spezialklinik in Hamburg ging schon eine Fahrt oder bis nach Nancy in Frankreich für eine spezielle Operation. Bevor Rupprich das Engagement der Freiwilligen nutzen kann, wählt er viele Telefonnummern, bis er ein Team für den entsprechenden Zeitraum zusammen hat.

„Wenn uns die Leitstelle 24 Stunden vorher informieren kann, dann ist das optimal. Besser wäre eine Woche Vorlauf.“ Die Wirklichkeit ist aber oft anders: Dann muss mitunter auch mal eine Stunde reichen, um die Helfer zu alarmieren. Nicht ohne Grund ist Rupprich stolz darauf, wenn es klappt.

## RUD-Team macht Wettbewerbe realistisch

Teilnehmende JRK-Gruppen aus Fürth lösten Aufgaben souverän



**FÜRTH - Auch in diesem Jahr waren Gruppen des Fürther Jugendrotkreuzes bei Kreis- und Bezirkswettbewerb wieder erfolgreich. Dabei hatten die Jungs und Mädels zum Teil ganz schön harte Nüsse zu knacken.**

Verantwortlich für die anspruchsvollen Notfallszenarien, welche die jungen Helfer bewältigen mussten, ist unter anderem das Team für realisti-

sche Notfalldarstellung - ebenfalls aus dem Fürther Jugendrotkreuz. Dessen Leiter Robert Foerster erklärt: Unser Team kann nahezu alle Verletzungen mit Schminke und Kunstblut so darstellen, dass selbst Profis auf die Täuschung hereinfallen. Genauso wichtig wie die geschminkten Verletzungen ist es aber, dass sich die Mimen auch wie echte Verletzte verhalten. Das bedeutet: Foersterters Team muss mit den Darstellern genau einstudieren, über welche Symptome sie klagen müssen und zu welchem Zeitpunkt. Zum Beispiel dann, wenn im Wettbewerb oder bei Ausbildungen ein Fehler gemacht wird. Sie müssen natürlich auch das Nachlassen der Schmerzen

spielen können, wenn sich die Helfer richtig verhalten. Beim Bezirkswettbewerb hat das Team mit vier Schminkern und 12 Mimen alle Praxisstationen mit täuschend echten Verletzten ausgestattet. Darunter war in diesem Jahr erstmals ein Großeinsatz, an dem alle Alterstufen des JRK gleichzeitig altersgerecht schwierige Aufgaben vorfanden.

### Ergebnisse Fürther Gruppen im Bezirk:

- 1. Plätze:**  
Großhabersdorf, Stufe I  
Burgfarrnbach, Stufe III
- 4. Plätze:**  
Cadolzburg, Bambini  
Horbach, Stufe II

### Impressum

**Herausgeber:**  
Bayerisches Rotes Kreuz  
Kreisverband Fürth  
Henri-Dunant-Str. 11  
90762 Fürth  
Tel. 0911 77 98 1-0  
[www.brkfuerth.de](http://www.brkfuerth.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Thomas Leipold,  
Kreisgeschäftsführer

**Redaktion:**  
Mario Kreß  
[einblick@brkfuerth.de](mailto:einblick@brkfuerth.de)

**Auflage:** 13 000  
**Erscheinung:** viermal jährlich

**Druck:**  
Schnelldruck Süd  
Welsersstraße 88  
90489 Nürnberg

**Spendenkonto:**  
Sparkasse Fürth  
Konto 2006, BLZ 762 500 00  
IBAN: DE58 7625 0000 0000 0020 06  
BIC: BYLADEM1SFU